

Medienmitteilung

Nr. 26 / 2001

Bern, 27. November 2001

Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragungen 1999/2001: Vergleich der Antworten in den Städten Zürich und Bern

Die Resultate der Befragungen in Zürich und Bern im Frühling/Sommer 2001 zeigen teilweise Unterschiede zwischen den beiden Städten. Veränderungen sind ebenfalls zwischen den Befragungen von 1999 und 2001 feststellbar.

Im Frühling 2001 führte die Stadt Bern ihre sechste Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner durch. Auch in der Stadt Zürich wurde im Juni zum zweiten Mal nach 1999 eine entsprechende Befragung vorgenommen. Einzelne der gestellten Fragen waren in den Interviews von Zürich und Bern identisch, sodass die Resultate miteinander verglichen werden können. Die Daten beruhen auf 1'004 Interviews in Bern und 2'525 Befragungen in Zürich. Der Fragenkatalog gliederte sich dabei in einen allgemeinen, gegenüber 1999 nicht veränderten Teil und einen Spezialteil zum Thema Zusammenleben von schweizerischer und ausländischer Bevölkerung.

Bei der **Beliebtheit der betreffenden Stadt als Wohnort** weist Zürich ein leicht besseres Resultat auf als Bern (Grafik 1): Über 54% der im Jahre 2001 befragten Zürcherinnen und Zürcher leben sehr gerne in ihrer Stadt (1999 42%; Bern 2001 50%, 1999 45%). Beide Städte konnten damit in den vergangenen zwei Jahren ihre Beliebtheit als Wohnort steigern. Wenn wir die Antworten "Ich lebe sehr gerne in .." und "Ich lebe gerne in.." zusammenfassen, ergeben sich für das Jahr 2001 Anteile von knapp 91% für Zürich und 89% für Bern.

In der Befragung werden die interviewten Personen gebeten, die zur Zeit **wichtigsten Probleme in ihrer Stadt** zu nennen. Insgesamt konnten maximal drei Probleme angeführt werden, die durch die Interviewerinnen und Interviewer 13 vorgegebenen Kategorien zugeordnet wurden. Die Problemwahrnehmung zeigt deutliche Unterschiede zwischen Zürich und Bern und in beiden Städten ergeben sich Änderungen in der Rangierung der einzelnen Probleme zwischen 1999 und 2001 (Grafik 2; dargestellt sind die neun am häufigsten genannten Problembereiche in der Reihenfolge der Häufigkeit in Bern 2001). In beiden Städten stehen im Jahre 2001 die Probleme im Zusammenhang mit dem Verkehr an vorderster Stelle. Während im zweiten Rang in Bern "Dreck, Schmierereien, Vandalismus" folgt, ist dies in Zürich "Ausländerfragen, Rassismus". An dritter Stelle liegt in beiden Städten der Problembereich von Drogen- und Alkoholmissbrauch. Auffallend ist in Zürich die Zunahme der Nennungen bei "Abfall, Dreck, Schmierereien" und der Rückgang in den Problembereichen "Ausländerfragen, Rassismus" und "Kriminalität, Sicherheit nachts" zwischen 1999 und 2001. In der Stadt Bern sticht ebenfalls die Zunahme der Nennungen bei "Dreck, Schmierereien, Vandalismus" und die Abnahme bei "Drogen, Alkoholprobleme" und ebenfalls bei "Ausländerfragen, Rassismus" und "Kriminalität, Sicherheit nachts" heraus. Der Anstieg der Nennungen beim Problembereich "Abfall, Dreck usw." kann mit der Zunahme der Mittagsverpflegung auf den Strassen und Plätzen gesehen werden. Die hohen Steuern und die Finanzlage der Stadt wird in Bern häufiger genannt als in Zürich. Die hohe Zahl der Nennungen im Problembereich "Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei" im Jahre 1999 in Bern ist auf damals gehäuft auftretende ausländische Bettlergruppen zurückzuführen. Deutliche Zunahmen in den Nennungen vor allem in Zürich ergeben sich beim Problembereich "Wohnungsprobleme, Mietpreis". Sie sind Ausdruck der verschärften Lage auf dem Wohnungsmarkt.

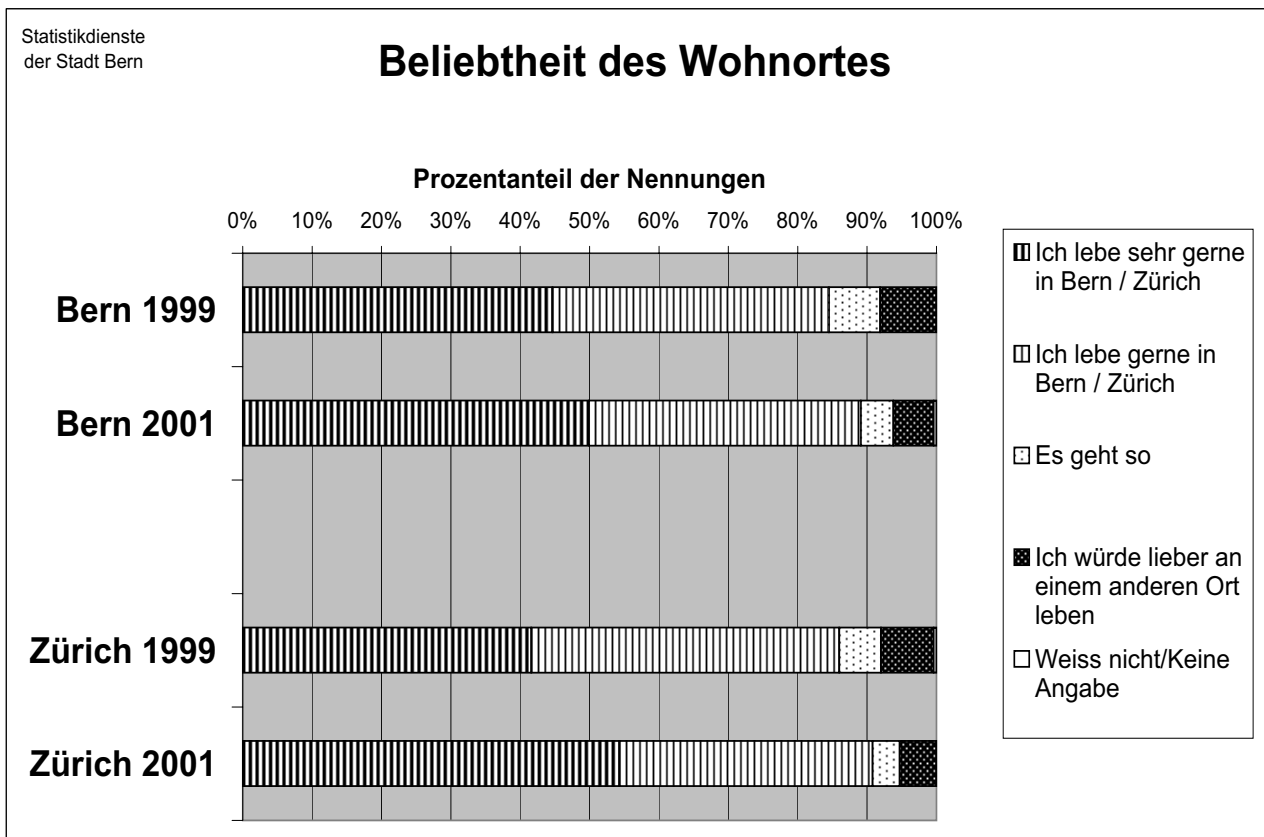
Die interviewten Personen konnten für eine Reihe von **Massnahmen** angeben, ob die Stadt ihrer Meinung nach zu viel oder zu wenig macht. Die Beurteilungen nach den drei Gruppen "Zu viel", "Gerade richtig" und "Zu wenig" sind in Graphik 3 zusammengestellt. Bei den sieben, in den Befragungen von Bern und Zürich identischen Massnahmenbereichen ergeben sich in der Beurteilung zum Teil grössere Abweichungen. Während bei den verkehrsberuhigenden Massnahmen nur geringe Unterschiede zwischen den beiden Städten bestehen, beurteilen die Massnahmen für die öffentliche Sicherheit 18% der befragten Bernerinnen und Berner, aber nur 4% der Zürcherinnen und Zürcher als zu weitgehend. Deutliche Unterschiede bestehen auch in der Beurteilung der Massnahmen zur Verbesserung der Umweltsituation: 39% der bernischen, aber 55% der zürcherischen Bevölkerung haben die Meinung, dass zu wenig getan werde. Auffallend ist auch, dass bei allen Massnahmen mehr Bernerinnen und Berner als Zürcherinnen und Zürcher die Meinung haben, dass zu viel getan werde. Im weiteren ist bemerkenswert, dass in beiden Städten bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Förderung der Wirtschaft der Anteil derjenigen Personen, die keine Antwort gegeben haben, mit rund 14% gross ist. Der Umfang der Massnahmen gegen den Drogenmissbrauch findet in Zürich bei 44% der Befragten Zustimmung, in Bern dagegen nur bei 30%. Bei den Massnahmen zur Integration der ausländischen Bevölkerung ist in Bern der Anteil derjenigen, die meinen es werde zu viel getan, grösser (21%) als in Zürich (16%).

Die Interviewten wurden auch nach ihrer **Beurteilung des Ausgabe- bzw. Sparverhaltens** der Stadt befragt (Grafik 4). In beiden Städten ist zwischen 1999 und 2001 eine Zunahme der Ausgabebereitschaft festzustellen. Die positive Wirtschaftsentwicklung in den vergangenen Jahren und deren Auswirkungen auf die öffentlichen Finanzen schlagen sich hier in den Antworten nieder. Der Anteil derjenigen Personen, die für Sparen und Angebotseinschränkungen bei der öffentlichen Hand sind, ist in Bern deutlich grösser als in Zürich. Dies lässt sich aus der gegenüber der Stadt Zürich schlechteren finanziellen Lage der Stadt Bern erklären.

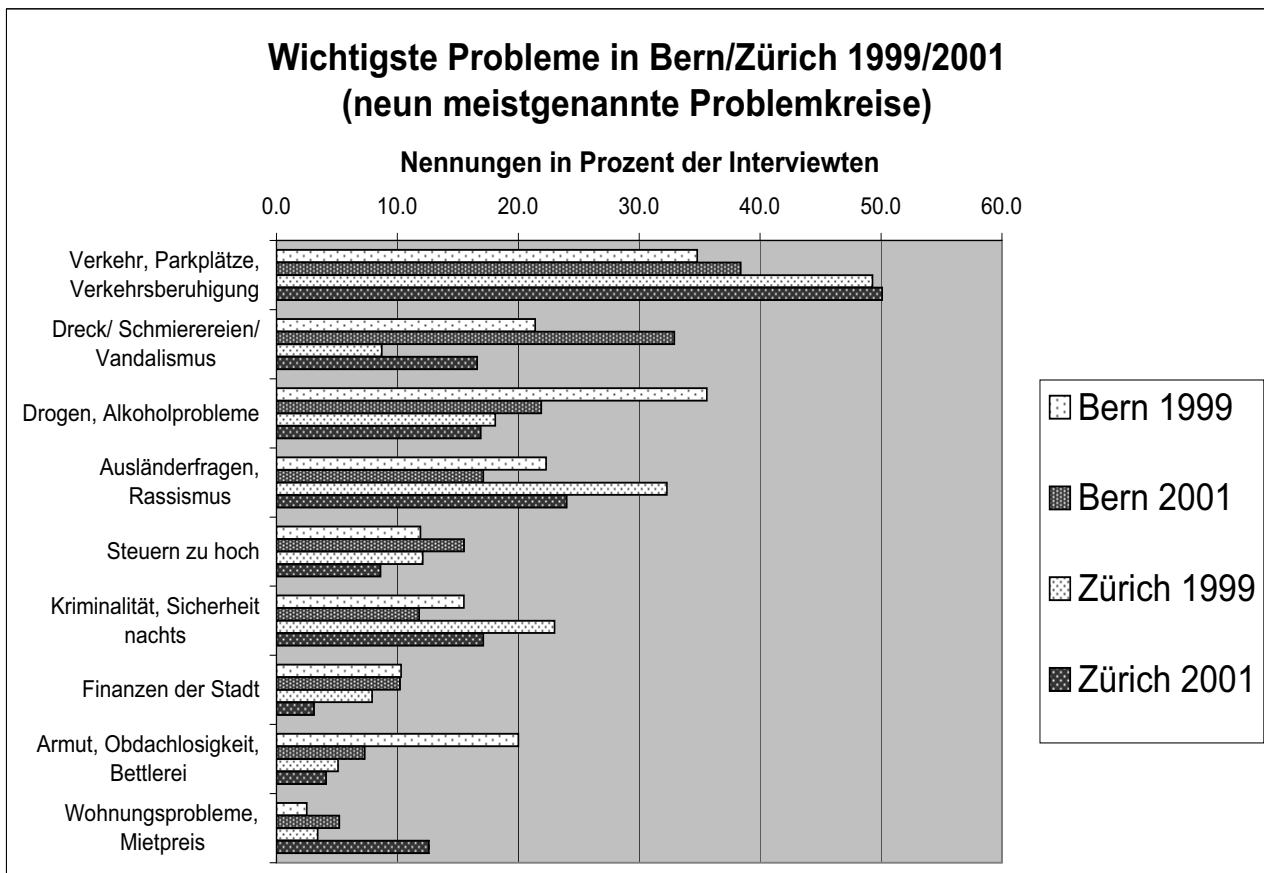
Auf die Frage nach der **Interessenvertretung durch die Behörden** (Grafik 5), antworteten sowohl in Bern als auch in Zürich im Jahre 2001 leicht mehr Personen als 1999 mit "Sehr gut". Die Meinungen "Sehr gut" und "Relativ gut" zusammengefasst ist in Zürich im Jahre 2001 mit 73% eine höhere Akzeptanz als in Bern (69%) feststellbar. In Zürich ist zudem zu beachten, dass der Anteil der Personen, die keine Meinung hatten bzw. keine Antwort gaben, von 1999 (9%) auf 2001 (4%) deutlich gesunken ist.

Das **Interesse** der Befragten **an der Politik** der Stadt (Grafik 6) ist in Bern deutlich grösser als in Zürich. Während zwischen 1999 und 2001 in Bern noch eine leichte Zunahme der sehr stark und stark interessierten Personen feststellbar ist, nimmt es in Zürich leicht ab. In Zürich ist der Wert von mehr als zehn Prozent der überhaupt nicht an der städtischen Politik Interessierten beachtlich.

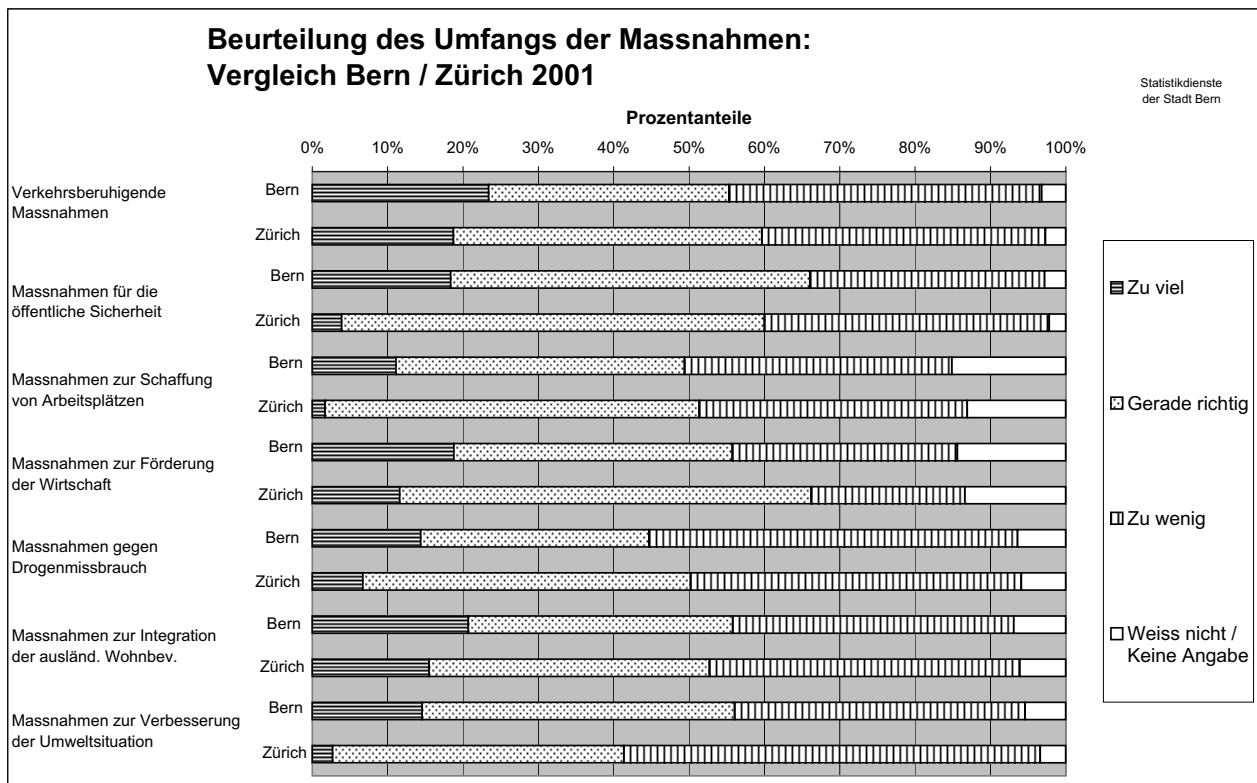
Grafik 1



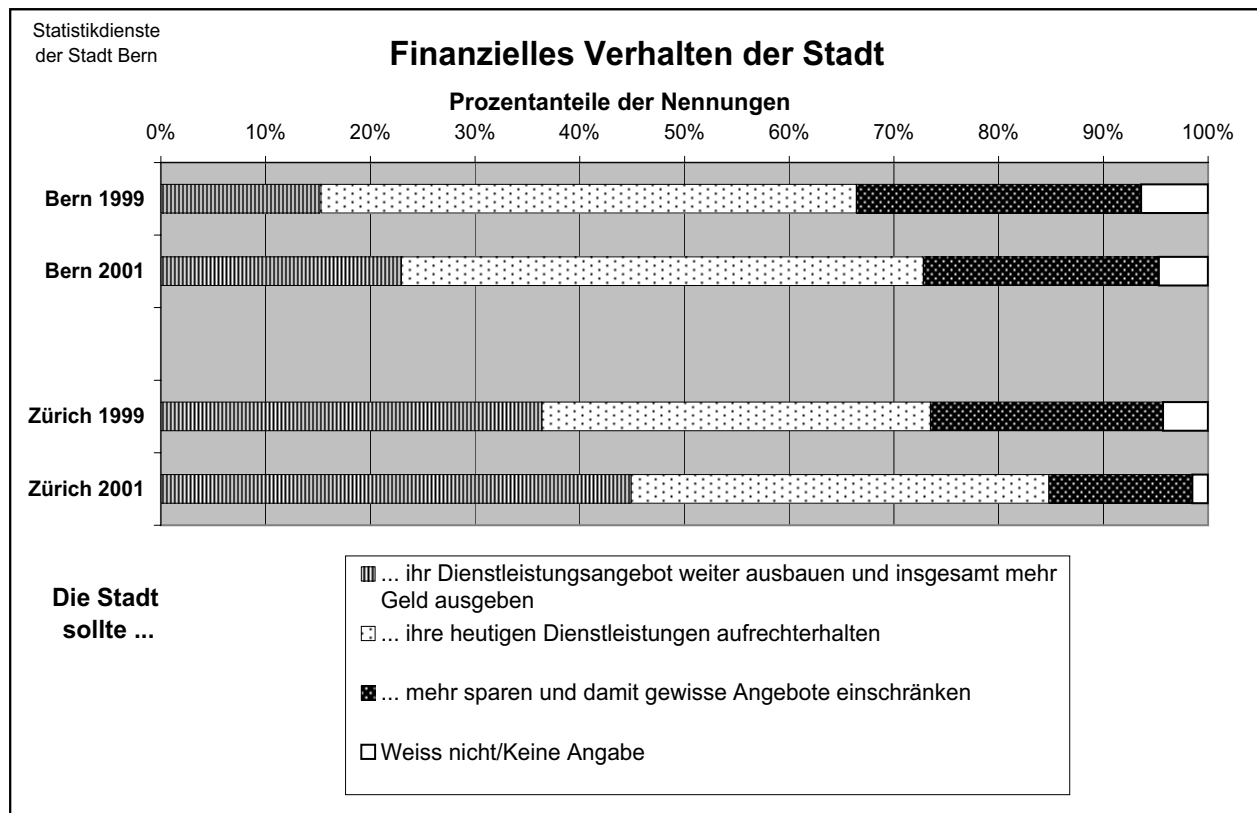
Grafik 2



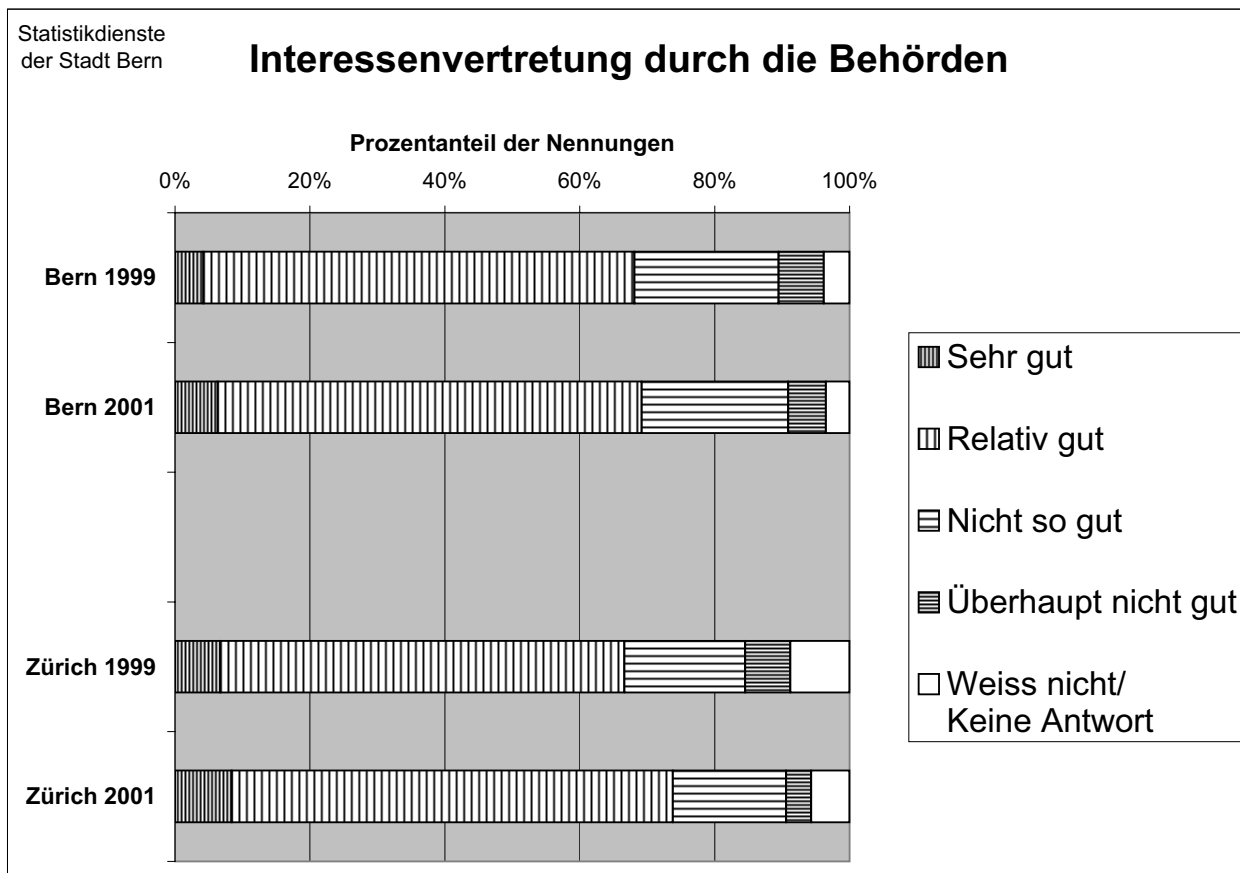
Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5



Grafik 6

